Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

soll, den ich, aufser der bemerkung dafs die ganze erste notiz über den erfreulichen fund ursprünglich vom verfaſser gar nicht für diese wiſsenschaftliche zeitschrift, sondern für die Augsburger allgemeine zeitung bestimmt war, lieber noch dazu benutze herrn scriptor Diemer schon jetzt für die edle bereitwilligkeit zu danken mit welcher er mir zur endlich bevorstehenden herausgabe der kaiserchronik den Vorauer höchst wichtigen text bereits weiter hinein so sauber als sachkundig abgeschrieben hat. seiner zeit darüber das nähere.

H. F. MASSMANN.

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN.

zum ersten bande.

s. 373 in einer niederdeutschen übersetzung des buches *liber Alexandri M. regis Macedoniae* (s. Droysen gesch. des hellenismus 1, 715) heifst es zu den worten *in throno erant imagines in quibus erant scripti versus graecis literis et latinis nomina omnium provinciarum quae serviebant Alexandro — myt Grekscher, Jodischer vnde Latinscher bokstauen.* das gemahnt an Tacitus Germania 3 *monumentaque et tumulos quosdam graecis literis inscriptos,* wo der codex Neap. (Farnesianus) am rande *monumta in cōſinio germanie getis īscripta litteris* liest. H. F. MASSMANN.

411 z. 13 v. u. — 416 z. 17 ist später aus derselben Münchener hs. gedruckt erschienen in Kellers ausgabe der deutschen gesta Romanorum s. 155 ff. eine ältere abfafsung derselben erzählung steht im anhange der fabeln aus den zeiten der minnesinger (Zürich 1757) s. 255 ff.

503 v. 2328. *eiden* ist nicht anzutasten. ahd. *egida* die egge.

zum zweiten bande.

s. 216 z. 4 v. u. ein reagens wurde von mir nicht angewendet] zu dieser bemerkung des hn professor Mafsmann fügt herr von Karajan die erklärung dafs noch ehe diese blätter der k. k. hofbibliothek übergeben worden, aber nach ihrem abdrucke in der frühlingsgabe, von einem anderen galläpfeltinctur angewandt worden sei und dafs diese bekanntlich erst nach jahr und tag ihre rechte würkung zeige.

232 z. 20 l. *θρέψομαι.*

269 ff. die starke flexion des nomens zeigt in erster declination kein *i* aufser dem goth. gen. *-is,* der ahd. schon zu *-es,* alts. sogar mitunter zu *-as* geworden ist; man wird also von *wëc* nur *wëges,* kein *wiges* (goth. *vigis*) erwarten dürfen. aber in schwacher form war dem gen. und dat. ahd. *-in* geblieben, wie goth. *-ins* und *-in* gelten; hier könnte von *përo këpo komo volo* ein gen. und dat. *pirin kipin kumin vulin* eintreten, wofür ich keinen beleg kenne; bald verdünnt sich auch *-in* zu *-en.* unorganisch wird das *i* der flexion nicht sein, obgleich ags. *-an* und selbst altn. *-a* stattfinden, da, frei-

lich nur ausnahmsweise, umlaut des *a* durch ahd. *-in* bewürkt ist, wie der dat. *henin* gallo lehrt, für den jedoch meistentheils *hanin* vorkommt. das *i* war also frühe hier seiner kraft beraubt. ganz unwürksam erscheint das schwache weibliche *û* in bezug auf *i* und *u* der wurzel; man findet immer *chëlâ chëlûn, scëltâ scëltûn, hosâ hosûn,* während dasselbe *û* (oder mag es schon verkürzt *u* sein) altn. allgemein *a* in *ö* wandelt, *amma ömmû, aska öskû.* umgekehrt haben die ahd. wörter *tilâ* mamma, *pipa* tremor überall *i* bewahrt, d.h. auch im nom. sg. kein *ë* angenommen. noch besondere aufmerksamkeit verdient das *-u* oder *-iu* der ahd. nom. sg. fem. und nom. acc. pl. neutr.; denn zwar neben *kërêr holêr* wird nicht *kiriu huliu* gebilgebildet, doch neben *dësêr* allerdings *disiu disu,* was sich wiederum der ausnahme *ellu elliu* von *allêr* an die seite setzen läfst, da die regel *smalêr smalu, klatêr klatu* weist. nämlich *ellu* wäre spur eines alten umlauts des *a* durch *u* und gliche dem altn. *öll,* das sich zu *allêr allaz* verhielte wie *disu* zu *dëser dësaz.* JAC. GRIMM.

s. 300 z. 20 ff. ungeachtet die malbergische glosse im verhältnis zu den keltischen noch lebendigen dialecten die lautstufe des gälischen hält, dient doch in vielen fällen das wälsche zu ihrer erklärung, wie ich, seit ich diese mundart in den bereich meiner studien gezogen, deutlich erkannt habe. die erscheinung erläutert sich einfach dadurch dafs von dem alten wortvorrathe der keltischen sprachen manche wörter im gälischen nicht, aber im wälschen gehaftet haben. dahin gehört das wälsche *maen* der stein. zwar scheint das gälische *mein* und *men* und *mian* (metall, bergwerk, mine) damit verwandt, aber unmittelbar hat sich das wort gälisch nicht gehalten. dem wälschen *toi* decken, überdecken, überdachen, wovon *toad* das dach, und *toawl* (adj.) dachartig, abgeleitet sind, entspricht nach regelrechter lautverschiebung gälisches *tugh* (spr. *thuj*), wofür aber *tubh* (spr. *thuw*) gewöhnlicher gebraucht wird, decken, bedachen. nun finden sich aus diesen wörtern, mit der nothwendig eintretenden schwächung des anlautenden consonanten des zweiten wortes zusammengesetzt, im wälschen noch die wörter *maendoad* steindecke, steindach, und *maendoawl* steindachartig; da haben wir fast buchstäblich das malbergische wort *mandoado* und das latinisierte *mandualis,* die ich früher falsch aus *mam* der hügel, und *dual* der rand, die einfafsung (hügeleinfafsung) zu erklären suchte, weil ich glaubte nur gälische wörter zur erklärung herbeiziehen zu dürfen. in ähnlicher weise greift noch vielfach bei erläuterung der malbergischen glosse der wälsche dialect unterstützend ein. so brauchte ich weiter oben bei der erklärung der glosse *traslo* (s. 160) das der form nach schon ferner liegende gälische *laogh* (spr. *löh*) das kalb, während das wälsche geradezu dasselbe wort *lo,* das kalb, hat. H. LEO.

373 z. 3 l. *dér geschâft ze lône.*

382 z. 4 und 18. herr professor Lachmann macht mich darauf aufmerksam dafs *ér gedâhte wie er Wâten* und *wîs willekômen Wâte* mit einsilbigem *Wate* in der cäsur sehr anstöfsig sei (zu den Nib. 118. 2), dagegen untadelhaft *er dâhte wie er Wâtën* und *willekomen, Wâtë.* also wird 451, 3 (1805) das rechte sein *sich hete her Wâtë gesûmet nâch ze lange* und 574, 2 (2296) ist *den enphalch er Wâtën. er zôch daz kindelîn* nicht zu verändern.